HOLM WEDEL SCHULAU

Mitten im Wind - Leinen los!

Gottesdienst der Kirchengemeinden Wedel-Holm, Schulau & Rissen am Pfingstmontag 2025 am Schulauer Hafen

Predigtteil I: Pastoin Susanne Huchzermeier-Bock

Wie funktioniert und wie entsteht Kirche?

Zu Pfingsten 2025 fragen wir uns das sozusagen wieder neu. Die ersten christlichen Personen und Gemeinden erkannten in Jesus den **Eckstein** ihres Glaubens und beriefen sich dabei auf alte Worte der Schrift:
Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein. Wer an ihn glaubt, soll nicht verloren gehen - oder zu Grunde. Denn der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. Nämlich denen, die ihm trauen und auf ihm bauen. Für andere ist er ein Stein des Anstoßes, ein Ärgernis, das ihnen im Weg ist und sie stört.
Für uns ist er die Basis von allem.

Im Petrusbrief wird ganz deutlich, dass das Volk und die Gemeinde Gottes groß gedacht sind - pfingstlich international, alle Völker miteinander verbindend. Ihr alle, schreibt Petrus, seid auserwählt: Gottes heiliges Volk. **Gerufen und berufen** aus der Dunkelheit ins wunderbare Licht Gottes.

Das wunderbare Licht Gottes: es wurde und wird in Jesus offenbar und sichtbar. Ein begnadeter Mensch. Gottes Sohn. Eine Lichtgestalt, der sich Herzen und Türen öffneten. **Er ist der Eckstein des christlichen Glaubens bis heute.**
Von ihm wollen wir erzählen als christliche Kirchen - die Wundergeschichten, aber auch seine Leidensgeschichte.
Von seinem Mut, seiner Liebe, seinem Vertrauen.
Auch in schweren Zeiten - auch, wenn wir weniger werden.

Bisher haben wir das an Orten mit festen Gemäuern gemacht: in Wedel und Holm, in Schulau und Rissen. Schöne Gebäude, ein echtes Zuhause für viele, Orte der Zuflucht und Geborgenheit.

Petrus spielt mit dem Bild von den festen und den lebendigen Steinen. Jesus war ein „lebendiger Stein“. Er hatte gar kein Haus, keinen festen Ort, wo er „sein Haupt niederlegen“ konnte, war aber in vielen Häusern zu Gast, wurde von vielen freundlich aufgenommen. So hat er als **Wanderprediger** etwas sehr Wesentliches aufgebaut und zum Leuchten gebracht: **Gottvertrauen in Gemeinschaft**, **Glaube und Ethik** wie selbstverständlich miteinander verbunden. Als Menschen seid Ihr, sind wir alle lebendige Steine, schreibt Petrus. Auch wir können etwas bewirken und aufbauen - nicht nur Mauern und Gebäude, sondern lebendige Beziehungen, Kontakt entstehen lassen, Halt geben - ein sichtbares Gegenüber sein.

So entsteht Kirche. **Zwischen Menschen, mit anderen zusammen.** Auch hier. Im Freien, am Wasser und „mitten im Wind“. Wir verstecken uns nicht, sondern wir zeigen uns.
Wir suchen neue Wege für Rissen, Schulau, Wedel und Holm: **Gottvertrauen in Gemeinschaft.** Amen

Predigtteil II: Pastorin Friederike Harbordt

Wie funktioniert und wie entsteht Kirche?

Das wandernde Gottesvolk – das ist noch ein Bild für Gemeinde, das uns vielleicht weiterhelfen kann.
Das wandernde Gottesvolk.
Eine Erinnerung an den Anfang. Da waren sie Nomaden. Alles, was sie besaßen, hatten sie dabei, mit der ganzen Familie und den Tieren zogen sie durch die Wüste. Auch Jesus war einer ohne festen Wohnsitz. Ein Wanderprediger, der mit den Seinen durch das Land zog.
Seitdem ist unsere kirchliche Realität lange anders gewesen. Doch nun, wo die Ressourcen weniger werden – weniger Pfarrpersonen, weniger andere Haupt- und Ehrenamtliche, weniger Geld – besinnen wir uns auf den Anfang.
Auf das wandernden Gottesvolk.
Denn das ist nun unserer Aufgabe:
Uns auf den Weg zu machen,
zusammen zu rücken,
Ungewissheiten auszuhalten,
Neues zu erkunden ohne zu wissen wie es genau wird,
Sicherheiten aufzugeben.
Neues zu wagen.

Ihr seid, wir sind das wandernde Gottesvolk.

Und so/ daher bitte ich Sie und euch jetzt aufzustehen Ganz real. Ja, ich kann mir vorstellen, aufbrechen ist schwer, Ihr habt keine Lust, seht den Sinn nicht. Aber es hilft nichts. Das ist jetzt unsere Aufgabe. Packt alles zusammen, was Ihr dabei habt. Macht Euch bereit aufzubrechen. Gleich geht's los.
Und jetzt beginnt zu gehen. Zunächst am Platz.
guckt Euch um, wo Ihr seid. Es wird anders werden, wo Ihr hinkommt.
Seht auch die Menschen um Euch herum, vor Euch, hinter Euch neben Euch. Macht Euch bekannt, stellt Euch vor, mit Vor- und oder Nachnamen. Denn vergesst nicht Freunde, wir reisen gemeinsam!

Pause
Ihr geht weiter am Platz.
Denn so wird es sein, wir werden manches Mal gefühlt nicht von der Stelle kommen. Auch Umwege und Sackgassen wird es geben.
Aber innerlich da bereitet sich etwas vor, auch in diesen vermeintlich unnützen Wegen. Und so macht Euch jetzt auf den Weg. Geht ein Stück und sucht Euch nun einen neuen Platz. Auch dort stellt Euch vor.

Pause
Wir sind das wandernde Gottesvolk.
So wird es sein: Manchmal unbequem, eine Zumutung, manchmal erstaunlich neu, eine wundersame Entdeckung, erfüllend.

Wir lernen neue Menschen kennen, die uns bereichern oder herausfordern.
Durch das Gehen, durch das Unterwegssein verändert sich die Perspektive. Denn das ist das Großartige am Unterwegssein. Dass wir uns bewegen, äußerlich und auch innerlich. Das ist manchmal eine ganz schöne Herausforderung. Ja, die Füße werden uns weh tun, der Rücken vielleicht auch. Und nur ein Rucksack dabei zu haben, wird manchmal schwer, und doch kann das auch Erleichterung sein nur mit leichtem Gepäck zu reisen, Ballast los zu werden.
Auf unserer Wanderung werden wir Neues kennen lernen, Neues, was wir uns jetzt noch gar nicht vorstellen können, weil wir noch nie dort waren.
Es wird ungewohnt sein, kann aber trotzdem richtig gut werden.
Denn: wir gehen nicht allein, es heißt nicht der wandernde Gottesmann, die wandernde Gottesfrau, das wandernde Gotteskind, es heißt das wandernde Gottesvolk. Wir reisen gemeinsam, das ist unsere Stärke: wir einzelnen und wir drei Gemeinden.

Das ist neu, das wird aufregend und herausfordernd.
Und dabei bleibt das Wichtigste das ist nicht neu, wenn auch immer wieder im neuen Gewand: wir sind das wandernde **Gottes**volk. Ich, Gott, bin mit dir. Das ist das Versprechen, das damals galt, das heute gilt und auch weiter gelten wird. Gott wird als gute Geistkraft, als langer Atem, Mutmacherin, Inspirationsquelle bei uns sein. Mit dieser Kraft im Rücken lasst losgehen, wandernd Gottes Volk sein und den Aufbruch wagen. Amen

Predigtteil III: Pastorin Veronika Hansberg

Ihr seid das Salz der Erde! Ihr seid das Licht der Welt! Sagt Jesus. Und meint damit uns alle. Uns als seine Gemeinde. Im Sommer am Meer kann ich diese Worte leicht hören und sie gehen mir leicht über die Lippen. Aber im Alltag? Hier kommt doch Salz auf die Kartoffeln und das Licht aus der Schreibtischlampe. Und das sollen wir sein? Als diese Worte zum ersten Mal gesagt wurden, waren diese Bilder und der damit verbundene Auftrag und Zuspruch ganz klar: Da war ein Meer mit viel Salz in einem Land mit einer besonders hellen Sonne. Jesus war unterwegs mit denen, die mit ihm gehen wollten. Und sie konnten die Bilder wohl leicht verstehen. Was es heißt, Licht und Salz zu sein. Salz ist kostbar, nicht nur zum Würzen, sondern auch zum Haltbarmachen der Lebensmittel. Und das Licht: Lebenselixier.

Licht der Welt und Salz der Erde sein als Menschen, die Jesus folgen. Sind das heute nur noch Worte? Etwas fade geworden über die Zeiten und heruntergedimmt, damit es nicht stört? Salz eben nur noch auf den Kartoffeln und Licht notwendigerweise aus der Schreibtischlampe. Jesus hatte bestimmt gut reden, wenn man einfach nur so durch die Gegend wandert. Aber wir stehen mitten im Wind der Zeiten und da sollen wir auch noch ein Licht am Brennen halten? Und dennoch wird es stimmen: Trotz allem Alltag, allem Gegenwind gibt es da immer etwas mehr. In jedem Leben sind Salz und Licht. Ein anderer Geschmack und eine andere Sichtweise.

Gerade jetzt ist es so wichtig, dass die Welt auf einen anderen Geschmack kommt und auf andere Sichtweisen. Wir brauchen dringend neue Perspektiven auf die großen Themen und Fragen der Zeit. Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung. Christinnen und Christen stehen doch dafür, genau das in die Welt zu tragen und voranzubringen. Deshalb sollen wir unser Licht unter einen Scheffel stellen, sondern auf einen Leuchter. Auch das sagt Jesus. Damit es weiterhin zu sehen ist in den Dunkelheiten des Lebens und der Welt. Denn dann kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Somit ist der Auftrag klar: Das Eintreten für die Schwachen und die, die am Rande stehen aus welchem Grund auch immer ist und bleibt unsere Aufgabe. Und zwar gemeinsam. Es ist ein Wort an die Gemeinde. An alle. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten. Das kann zu Recht erwartet werden von den Christinnen und Christen heute mehr denn je. Sand im Getriebe sein, Salz der Erde. Licht der Welt.

Wir haben die beste Botschaft der Welt dabei, den Geist Gottes als Begleiter und Mutmacher und wir haben einander in Rissen, Wedel, Holm und Schulau, um aufzustehen gegen Unrecht, mutig zu sein, die Würze zu bringen, dass da mehr als das, was wir in dieser Welt erleben, laut zu werden. Und zu leuchten mit dem Licht, das uns den Weg weist durch die Widrigkeiten des Lebens hin in die wunderbare Freiheit der Kinder Gottes. Nur Mut, Leinen los! Amen